

Betriebe im Wandel der Zeiten

Friseurgeschäft Kurt Müller

In Großpostwitz gab es auch in früherer Zeit ein reges Geschäftsleben. Einige der Betriebe sind nur noch den älteren Einwohnern bekannt. Manche der Betriebe werden noch heute von den Enkeln und Urenkeln geführt, zum Teil wurden Geschäftsräume später anders genutzt, zum Teil gibt es die Gebäude aber auch gar nicht mehr. 1929 gründete Kurt Müller sein Familienunternehmen. Er eröffnete Am Schweinemarkt (heute Friedensweg) ein Friseurgeschäft. Das Haus existiert heute leider nicht mehr. Als 1939 der 2. Weltkrieg begann, wurde auch Herr Müller zum Wehrdienst eingezogen. Das Friseurgeschäft schloß aus diesem Grunde. Herr Müller kehrte erst 1946 aus russischer Gefangenschaft zurück. 1946 eröffnete Frau Hildegard Müller, seine Ehefrau, am neuen Standort, an der Hauptstraße Nummer 2, erneut ein Friseurgeschäft. Zunächst hatte sie 2 Angestellte. Nach seiner Rückkehr stieg auch Herr Kurt Müller wieder in das Geschäft ein. Bald hatte man 4 Angestellte. Um das Jahr 1950 dauerte eine Dauerwelle noch 4,5 - 5 Stunden. Interessant waren auch die Preise zur damaligen Zeit. So kostete eine Rasur 30 Pfennige, ein Haarschnitt zwischen 80 und 90 Pfennige, eine Wasserwelle 2,50 Mark und besagte Dauerwelle 8,00 Mark. 1960 jedoch wurde das Gebäude baupolizeilich gesperrt, später wurde es abgerissen. Das Ehepaar Müller wollte unter den damaligen Umständen kein privates Geschäft mehr eröffnen und trat deshalb in die Friseurgenossenschaft ein. Aus gesundheitlichen Gründen beendeten im Laufe der folgenden 2 Jahre zunächst Frau Müller und dann auch Herr Müller ihre Tätigkeit in der Genossenschaft.

Die Firma Komet bis 1972

Ende des vergangenen Jahrhunderts ließ sich Bäckermeister Albert Umlauf in Großpostwitz nieder, heiratete und eröffnete eine Bäckerei an der Kirche im Schmeiß'schen Hause, "Zum Ratskeller". 1924 gründete der gebürtige Oberschlesier die Firma Komet. Im Hintergebäude des Grundstückes Oberlausitzer Straße 11 (neben dem heutigen Sportgeschäft Michalk) stellte er auf einer kleinen Teigwarenpresse die ersten Teigwaren her. Mittels eines Motorrades mit Beiwagen lieferte er die Nudeln dann an seine Kunden. Im Jahre 1933 ließ Albert Umlauf auf der heutigen August-Bebel-Straße 18 sein Wohn- und Fabrikgebäude errichten und schuf somit die Grundlage einer industriellen Produktion. Das "Bautzener Tageblatt" vom 19.10.1933 berichtete: "Arbeitsbeschaffung. Die seit 10 Jahren bestehende Eierteigwaren- und Makkaroni-Fabrik der Fa. Albert Umlauf, Großpostwitz, hat sich zur Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms entschlossen, noch in diesem Jahre mit dem Neubau eines Wohnhauses und Fabrikgebäudes zu beginnen. Es ist dies umsomehr zu begrüßen, als dadurch für eine große Anzahl Bauhandwerker und Arbeiter Arbeitsgelegenheit bis in den Winter hinein und zum Teil den ganzen Winter hindurch geschaffen wird." Der Schwiegersohn und Bankkaufmann Albert Umlaufs, Georg Pöhle, übernahm die Firma im Jahre 1936. Er ließ in den Jahren 1943 bis 1944 an der Süd- und Ostseite des Fabrikgebäudes Erweiterungsbauten errichten. Eine moderne Teigwarenpresse der Firma Bühler Uzwiel/Schweiz wurde montiert. Die Jahresproduktion lag nunmehr bei 800 t. Komet setzte ihre Waren mittlerweile in ganz Ostsachsen, einschließlich Dresden, im Sudetenland und in Niederschlesien ab. Nach dem Krieg springt Komet bei vielen Nahrungsengpässen im Ort ein. So wird zum Beispiel der Großpostwitzer Kindergarten versorgt. Der damalige Großpostwitzer Bürgermeister bescheinigt im März 1948: "...daß er sofort nach dem Zusammenbruch

von den lediglich bei ihm noch vorhanden gewesenen 6 Sack Mehl 4 Sack Mehl für die Bevölkerung von Großpostwitz zur Verfügung gestellt hat und er mir danach, ungeachtet ihm etwa daraus entstehender Nachteile, Teigwaren als zusätzliche Nahrungsmittel für die Einwohner freiwillig geliefert hat, so daß überhaupt erst dadurch die seinerzeit bestandene Ernährungsschwierigkeit überwinden konnte. Ohne dessen tatkräftige Mithilfe wäre mir mein Amt als Bürgermeister gar nicht durchführbar gewesen. Herr und Frau Pöhle haben weit über 1000 Flüchtlinge, Heimkehrer und KZler kostenlos verpflegt."

Im Jahre 1958 stirbt Firmeninhaber Georg Pöhle. Sein Sohn Gerolf Pöhle bekommt die Gewerbe genehmigung nur unter der Bedingung, daß er eine staatliche Beteiligung (1960) aufnimmt.

1959 entwickelt Komet ein Speiseeispulver zur Herstellung von Speiseeis im Kühlschrank. Dieses Erzeugnis war auf dem DDR-Markt neu, und deshalb war der Betrieb in der DDR Alleinhersteller. Das Pulver, das sich auch zur Zubereitung von Milch-Mix-Getränken eignete, wurde in fünf Geschmacksrichtungen angeboten. Daneben entwickelte die Firma ein Speiseeispulver in mehreren Geschmacksvarianten für Eishersteller (Eisdielen, Cafes, Großeisproduktionen). Der entscheidende Vorteil dieses Erzeugnisses war das keimarme Eispulver. Es gestattete den Eisherstellern, einen Eismix auf kalter Basis herzustellen (Pulver in kaltes Trinkwasser gerührt, ergibt den Eismix). Der zeit- und kostenaufwendige, nach Speiseeisgesetz geforderte, Pasteurierungsprozeß entfiel dadurch. Jahrelang war Komet auch mit dieser Produktpalette der alleinige Hersteller in der DDR.

Am 21.12.1963 wurde das Betriebsgebäude durch einen Brand zum großen Teil zerstört. Im Zuge des Wiederaufbaus ließ Gerolf Pöhle das Fabrikgebäude auf der Nordseite erweitern. Hier fanden nun Sozial-, Lager- und Laborräume (Mikrobiologie) Platz. 1972 schließlich konnte sich Gerolf Pöhle des staatlichen Zugriffs nicht mehr erwehren. Der Betrieb wurde zwangsverstaatlicht, Gerolf Pöhle als Betriebsdirektor eingesetzt.

Die Hainitzer Textilindustrie bis 1945

Im Jahre 1865 kehrte der Kaufmann Emil Grützner aus Bautzen nach mehrjährigem Aufenthalt in England und Irland in seine Vaterstadt zurück. Die in jenen Ländern mächtig aufblühende Flachsspinnereindustrie, der er sich mit besonderem Interesse widmete, ließ in ihm den Entschluß reifen, in seiner Heimat ein gleiches Unternehmen größeren Umfangs ins Leben zu rufen. In Johann Faltis aus Trautenau (heute Trutnov) in Böhmen, dem eigentlichen Gründer der österreichischen Flachsspinnindustrie, fand er einen Freund und Förderer seiner Pläne. Die Absicht, mit ihm gemeinsam in Bautzen eine Flachsspinnerei zu bauen, scheiterten an verschiedenen Schwierigkeiten. Man fand aber in dem 7 km südlich davon gelegenen Hainitz ein sehr geeignetes Baugelände zur Errichtung einer Spinnerei von vorläufig 7.000 Spindeln. Im Mai 1866 kam dieselbe unter dem Namen Grützner & Faltis in Betrieb. Im November 1866 trat Johann Faltis aus der Firma aus und dafür trat seine Tochter, Frau Dr. Anna Porak aus Trautenau, als stille Gesellschafterin in die Firma ein. Um der steigenden Nachfrage zu genügen, wurde im Jahre 1872 durch den Neubau weiterer Spinnsäle die Spindelzahl auf mehr als 10.000 erhöht. Mitte der 70er Jahre wurde Emil Grützner von einem schweren Gichtleiden befallen, von dem er erst im Jahre 1889 mit nur 47 Jahren durch den Tod erlöst wurde. Er nahm daher am 1. September 1876 seinen Schwager Alfons Porak, Enkel von Johann Faltis und Sohn der Frau Dr. Anna Porak, als tätigen Teilhaber in die Firma auf. Im Jahre 1882 trat Emil Grützner in den Ruhestand. Mit Alfons Porak hatte die Firma einen außerordentlich routinierten und hoch befähigten Fachmann gewonnen, der das Unternehmen zu neuer ungeahnter Blüte emporführte. Er hat für sein Unternehmen, für den wirtschaftlichen Aufschwung der hiesigen Gegend und für die weitere Allgemeinheit segensreich gewirkt.

Was er in sozialer Beziehung für seine Beamten und Arbeiter geschaffen hat, bleibt ihm unvergessen. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts ließ Alfons Porak vorwiegend für die aus Trautenau mitgebrachten Arbeiter Wohnhäuser bauen, die, damals im modernen Stil erbaut, dem größten Teil der Arbeiter gesunde und freundliche Wohnungen gewährten. Diese Bemühungen führte er auch im 20. Jahrhundert fort und ließ zwischen den Jahren 1902 und 1908 nochmals vier Wohnhäuser im Spreetal errichten. Sein Lebenswerk hat er aber durch den Bau einer neuen Fabrikanlage im Jahre 1909 gekrönt. Viel zu früh mußte er im Jahre 1910 aus dem Leben scheiden. Seine ältesten beiden Söhne Alfred und Alfons jr. übernahmen nun die Fabrik als alleinige geschäftsführende Inhaber, während die jüngeren beiden Söhne Anton und Viktor im Jahr 1916 als Kommanditisten eintraten. Zu dieser Zeit betrug die Spindelanzahl 13.000 Stück, und es waren ca. 700 Arbeiter beschäftigt, die zum Teil auch die zum Besitz der Firma gehörenden größeren landwirtschaftlichen Flächen bearbeiteten. Im Jahre 1931 mußte die Firma Grützner & Faltis aus unterschiedlichen Gründen Konkurs anmelden, und die Mechanische Flachsgarnspinnerei Hainitz GmbH erhielt im Jahre 1932 infolge Zuschlags den gesamten Grundbesitz. Mit Hilfe des weiteren technischen Aufschwungs sowie des steigenden Bedarfs an hochwertigen Flachs- und Werggarnen stieg die Spindelzahl im Jahr 1938 auf 200.000 Stück bei einer Arbeitskräfteanzahl von ca. 620 Personen. Der 2. Weltkrieg ging auch hier nicht spurlos vorüber. Durch Personalabgänge und Einberufung reduzierte sich der Personalbestand im Februar 1945 auf 413 Personen.

Aus der damaligen Werkschronik ist zu entnehmen:
16.04.1945: "Heute morgen kam die Meldung. Panzeralarm! ...Bautzen wird von den Russen besetzt, am 24. April wieder befreit, der Kampf wog hin und her. Um unser Werk heulen die Granaten, brausen die Flieger. Zu unserem großen Glück bleibt das Werk unbeschädigt."

30.04.-05.05.1945: "Das Werk arbeitet wieder bis zum 4.5.1945. In der Hoffnung, daß der Kampf lärm weiter nach Osten getragen werden könnte, arbeiten wir. - Aber vergebens. Am 5. Mai morgens 6 Uhr kommt die Schreckensnachricht. Der Ort Großpostwitz muß geräumt werden. ... Schweren Herzens geht es über Sohländ nach dem Sudetengau."

08.05.1945: "Obwohl am 7.5.1945 abends 8 Uhr zu aller Freude Waffenruhe eingetreten war, sprengt man am 8.5. früh 2 Uhr unsere zwei schönen Spreerbrücken. Dadurch wurde der gesamte Verkehr durch unser Werk geleitet, sehr zum Nachteil. Morgens gegen 9 Uhr besetzen russische Truppen den Ort."

10.05.1945: "Abends gegen 8 Uhr kehrte der Treck der Flachsspinnerei wieder aus dem Sudetengau zurück. Zur großen Freude fanden wir das Werk, die Wohnungen unbeschädigt vor, wenn auch durch Plünderungen viele Werte verlorengegangen waren. Die Zurückgebliebenen, denen durch die feindlichen Truppen kein Leid zugestoßen war und auch die Heimkehrenden hatten trotzdem schwere Tage hinter sich. Wir alle hoffen, recht bald wieder auf unserem Arbeitsplatz wirken zu können."

Nach dem Krieg wurde die zwischenzeitlich 1943 zur Flachsspinnerei Hainitz AG umgewandelte Firma enteignet und als volkseigener Betrieb zum VEB Flachsspinnerei Hainitz.

Ein neues Zeitalter beginnt ... (zur Geschichte von ONTEX)

Nach einem Beschluß der damaligen DDR-Regierung vom 29. September 1988 sollten in Großpostwitz Tampons hergestellt werden, "um den ständig steigenden Bedarf an Damenhygiene abzusichern ... und eine Reduzierung des NSW-Importes (nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet) vorzunehmen."

Im Dezember 1989 war es dann soweit: 5 Tamponautomaten der Firma Fassbind-Ludwig (Falu) sowie die dazugehörige Wattebandstraße und die Verpackungstechnik wurden aus der Schweiz geliefert. Bevor jedoch die baulichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden konnten (Um- und Ausbau des Shedgebäudes), überrollten uns die politischen Ereignisse der "Wende 1989/90".

Unsere übergeordneten Dienststellen (Kombinat Technische Textilien Karl-Marx-Stadt und das Ministerium für Leichtindustrie Berlin), die die weiteren materiellen und finanziellen Grundlagen zur Fortführung des Vorhabens schaffen sollten, befanden sich z. T. bereits in Auflösung.

Trotzdem begannen die Abrißarbeiten am Südteil des Shedgebäudes, um mit dem Wiederaufbau so schnell wie möglich zu beginnen. Im Sommer 1990 verfügte unsere damalige Hausbank einen Baustop, weil die Bereitschaft zur Finanzierung aufgrund fehlender Konzepte nicht mehr gegeben war. Das Vorhaben "Tamponproduktion" wurde vorübergehend auf Eis gelegt.

Per 1. Juni 1990 gründeten sich aus dem VEB Vereinigte Leinenindustrie Großpostwitz drei selbständige GmbHs, davon u.a. die Leinen- und Textil GmbH mit den Werken Großpostwitz, Hirschfelde und Großschweidnitz, die nun mit 797 Arbeitskräften die Hürden der Marktwirtschaft zu nehmen versuchte.

In dieser Zeit wurden von der Geschäftsleitung viele Gespräche zum Erhalt der Firma mit dem Ziel geführt, auch in Zukunft hier zu produzieren. Mit der Treuhandanstalt als alleinigem Gesellschafter und der Firma ONTEX Hygienic Disposables Belgien wurden im November 1990 erste Verhandlungen bezüglich der Beteiligung am Großpostwitzer Unternehmen geführt. Im Ergebnis dieser Gespräche wurde eine Absichtserklärung unterzeichnet, die die Fortsetzungen der Bauarbeiten zur Folge hatten. Diese wurden im Dezember 1990 wieder aufgenommen.

Im Ergebnis intensiver Privatisierungsverhandlungen mit der Treuhandanstalt Dresden erfolgte am 22.4.1991 die Neugründung der Firma ONTEX Hygieneartikel Deutschland GmbH als Gemeinschaftsunternehmen mit 51% Beteiligung des belgischen Investors und 49% mittelbarer Treuhandbeteiligung. Bei dem belgischen Investor handelt es sich um die international tätige ONTEX-Gruppe mit Stammsitz in Buggenhout in der Nähe von Brüssel. Alle 65 Mitarbeiter stellten sich hochmotiviert den neuen Aufgaben. Nach 18 Monaten Arbeit des Gemeinschaftsunternehmens wurde am 18.10.1992 der Vertrag zur Übernahme der verbleibenden 49% der Gesellschaftsanteile notariell beurkundet. Dieser Vertrag stellt den Abschluß der Privatisierung des Unternehmens dar. Ontex Belgien hatte bereits mehrere Millionen in den Erwerb und den Ausbau des Standortes Großpostwitz investiert. Parallel zu diesem finanziellen Engagement wurde der Neuanfang auf dem Hygienesektor mit der Vermittlung von Produktions- und Vertriebsknow-how unterstützt.

Der Vertrag mit der Treuhandanstalt sieht eine Investitionsverpflichtung von mehr als 10 Millionen DM bis zum 31.12.1999 vor. Diese wurde bereits zum 31.12.1994 erfüllt. Auch die übernommene Beschäftigungsgarantie konnte vorfristig erfüllt werden. Das Produktionsprofil der Firma Ontex Großpostwitz umfaßt ausschließlich Damentampons.

Großpostwitz wird zum zentralen Produktionsstandort für Damentampons der gesamten Ontex-Gruppe ausgebaut. Die umfangreichen Investitionsmaßnahmen werden dabei auch durch das Land Sachsen mit Mitteln des regionalen Wirtschaftsförderungsprogrammes unterstützt.

Doch zurück zur Neugründung im Jahre 1991:

Obwohl die Privatisierungsverhandlungen noch nicht abgeschlossen waren, war bereits zu Jahresbeginn das Baugeschehen an der neuen Produktionshalle für die Tamponherstellung im vollen Gange. Helle und moderne Produktionshallen sowie

großzügig gestaltete Sanitäranlagen warteten schließlich am 18.06.1991 darauf, in Betrieb genommen zu werden. Unter Teilnahme von Vertretern des Landratsamtes, der an der Finanzierung beteiligten Kreditinstitute, der an der Realisierung beteiligten Firmen sowie der Bürgermeisterin, Frau Koch, fand die feierliche Einweihung statt. Herr Obus, technischer Leiter der Muttergesellschaft Ontex in Belgien und Herr Geschäftsführer Pollack ließen in ihren Ansprachen noch einmal die jüngste Vergangenheit Revue passieren und sprachen die Hoffnung aus, daß die Firma Ontex Großpostwitz wachse und erstarke. Im Werk Großpostwitz werden nun auf modernsten Produktionsanlagen ausschließlich Tampons gefertigt. Die Produktionspalette reicht von Digitaltampons bis hin zum Applikatortampon in den Größen Mini, Normal und Super, in diversen Verpackungseinheiten und Ausstattungen. Der außergewöhnlich hohe Qualitätsstandard sorgt für gut gefüllte Auftragsbücher. Die hochmotivierte und leistungsfähige Belegschaft, beginnend mit 65 Mitarbeitern, arbeitet im 3-Schicht-Betrieb rund um die Uhr, in Spitzenzeiten sogar im 4-Schicht-Betrieb und auch an den Wochenenden. Hier einen kurzen Überblick über die Herstellung der Tampons: Tamponherstellung ist im wahrsten Sinne des Wortes Vertrauenssache! Tampons müssen im Körper getragen werden. Das verlangt vom Hersteller nicht nur ein solides anatomisches Wissen, sondern vor allem ausgereifte Produktionsmethoden. Das bezieht sich sowohl auf den Herstellungsprozeß als auch auf die Rohstoffe. Zur Verwendung kommen vorrangig Viskose und Baumwolle. Die Fasern sind sauerstoffgebleicht und besitzen ein sehr hohes Saugvermögen. Der Rückholfaden ist ebenfalls aus sauerstoffgebleichter Baumwolle, die zu Mehrfachzwirn verarbeitet wurde. Er wird zudem hydrophobiert, das heißt, er darf keine Flüssigkeit aufnehmen. Die Verarbeitung der Materialien erfolgt natürlich in optimalem Raumklima und unter Einhaltung aller hygienischen Anforderungen, wie spezielle Arbeitskleidung, kontinuierliche Reinigung mit keimhemmenden Mitteln etc.. Nach Öffnung des Rohstoffes wird dieser durchgemischt und auf eine gewisse Feuchtigkeitsstufe gebracht, um eine elektrostatische Aufladung des Fasermaterials beim Arbeitsprozeß zu vermeiden. Mehrere Faservliese ergeben ein gleichmäßiges Watteband, das anschließend auf Tamponbreite geschnitten und aufgerollt wird. Das Watteband läßt sich in gleichmäßige Streifen schneiden, die man mit einem Rückholfaden versieht, aufwickelt und in Form preßt. Ein spezielle Überwachungssystem sondert mangelhafte Verknotungen des Rückholfadens sofort aus. Eine anschließende Erhitzung verleiht dem Digitaltampon seine Formstabilität. Nach diesem Arbeitsgang wird jeder einzelne Tampon sofort in Cellophan verschweißt, um anschließend eine letzte Qualitätskontrolle zu durchlaufen. Es soll an dieser Stelle auch etwas über die Entwicklungsgeschichte der Firma ONTEX N.V. in Buggenhout (Belgien) berichtet werden: 1979 baute Paul Van Malderen seine erste Maschine für die Herstellung von Bettunterlagen. Dies war der erste Erfolg von ONTEX, der bald durch neue Produkte, wie z.B.: Slipeinlagen und Damenbinden, bestätigt wurde. Konsequentermaßen wurden Maschinen für die Herstellung von Tampons und die Verarbeitung von Watte und Wattestäbchen entworfen. Vier Jahre später dehnte ONTEX seine Produktion auch auf Inkontinenzprodukte aus. Es wurde in neue Maschinen für die Herstellung von Erwachsenenwindeln, Bettunterlagen und Einlagen investiert. Gleichzeitig wurde ein internationales Produktions- und Vertriebsnetz aufgebaut. Bis 1990 war ONTEX stark gewachsen und beschäftigte in Belgien ca. 180 Mitarbeiter. Der jährliche Umsatz überstieg 1 Milliarde belgische Francs. Im März 1990 wurde das Unternehmen von einem zerstörerischen Feuer heimgesucht, das die komplette Produktionsstätte vernichtete. Die Entscheidung zum Wiederaufbau wurde sofort getroffen, die verlorene Produktionskapazität teilweise von den eigenen Standorten im Ausland und teilweise durch Zukauf von anderen Herstellern aufgefangen. Die eigene Produktion wurde so schnell wie möglich in gemieteten Räumen wieder aufgenommen. Dank des enormen Einsatzes und der Professionalität der Mitarbeiter konnte ONTEX seine Marktposition

behaupten. Im November 1990 übernahm ONTEX die Produktionsstätten eines wichtigen belgischen Mitbewerbers. Das war für den belgischen Markt von strategischer Bedeutung und festigte die Bedeutung von ONTEX auf dem Benelux-Markt. Heute hat dieser "kleine" Multi 10 Tochtergesellschaften weltweit, die alle von Belgien aus verwaltet werden. Weltweit werden mehr als 800 Mitarbeiter beschäftigt. Das Sortiment umfaßt mehr als 450 Produkte von Babywindeln und Damenbinden bis hin zu Tampons und kosmetischen Produkten. Produziert wird sowohl unter "Private Label" als auch unter eigenen Marken, wie Regina, Helen Harper, Lady Comfort usw.. ONTEX ist das einzige Unternehmen in Europa, das ein komplettes Sortiment von Einmalhygieneprodukten den nationalen Markenartikeln entgegenstellen kann. ONTEX war das erste Unternehmen, das im ehemaligen Ostdeutschland 1991 begann, Tampons zu produzieren. 1992 waren die ONTEX-Tampons bereits in den Regalen der Handelsketten der neuen Bundesländer zu sehen. Die deutsche Tochtergesellschaft in Großpostwitz produziert heute mehr als 1 Mio Tampons pro Tag, 90 % wird nach Westeuropa exportiert, der Rest nach Osteuropa. Wie für viele andere Investoren nach der Wende galt es beim Aufbau der Firma Ontex Großpostwitz auch Hürden zu nehmen. So dauerte der Eintrag ins Handelsregister ein Jahr. Dies jedoch war Voraussetzung für viele geschäftliche Aktivitäten. Unter anderem hing davon der Eintrag ins Grundbuch ab. Nach Überwindung auch der technisch und technologisch bedingten Anlaufschwierigkeiten wollte die Firma ihren Beitrag zur Umweltentlastung leisten. So wurde die bisherige Heizung, die auf Basis von Rohbraunkohle arbeitete, durch zwei separate (Produktions- und Verwaltungsgebäude) Ölheizungsanlagen ersetzt und am 1. Dezember 1992 in Betrieb genommen. Somit ist der qualmende Schornstein nach 126jähriger Tätigkeit in Hainitz Vergangenheit. Nachdem die Firma schon seit einigen Jahren ihr kulturelles Engagement (u.a. mit Seniorenweihnachtsfeiern für ehemalige Betriebsangehörige) unter Beweis stellte, wollte sie auch im sportlichen Bereich langjährige Traditionen fortsetzen. So trat Ontex erstmals in der Saison 1993/94 als Sponsor der 1. Fußballmannschaft der Männer der SG Großpostwitz e.V. auf. Die SG ging aus der einstigen Betriebssportgemeinschaft "Fortschritt" der Flachspinnerei Hainitz hervor und so konnte die bewährte Verbindung wieder hergestellt werden. Ontex Großpostwitz fand seit der Gründung ein großes Interesse der Presse. Zum Abschluß soll hier ein Artikel der Sächsischen Zeitung vom 16.12.1992 zitiert werden:

"Firma suchte sich Investor selbst

Hygieneartikel GmbH? Die Herren der Schöpfung stutzen und tauschen erheitert Vermutungen über die möglichen Erzeugnisse dieser Großpostwitzer Firma aus. Etwas klarer sehen jedoch die Damen, die spätestens mit der Werbe-Zeile "Helen Harper" an gewisse Drogerie-Einkäufe erinnert werden. Zwei Männer allerdings wissen nicht nur über die Produktpalette genauestens Bescheid: Geschäftsführer Rudolf Pollack und Prokurist Jürgen Preusche. Daß hier auf dem Gelände der einstigen Leinenweberei einmal hochmoderne Maschinen zur Tampon-Herstellung arbeiten würden, hatte wohl nach der Wende kaum einer vermutet. Unsicher wie überall in der Textilindustrie waren damals auch in Großpostwitz die Aussichten aufs Überleben. Rudolf Pollack: So haben wir uns eben - ohne Treuhand - den Investor selbst gesucht. Und der hat bisher alles eingehalten, was er gesagt hat. Im Oktober diesen Jahres wurde der Betrieb endgültig privatisiert und ist nun Tochter des belgischen Unternehmens ONTEX, das außer Damenhygiene-Artikeln auch Kosmetika und Babywindeln fertigt. 65 Mitarbeiter fanden in der einstigen Weberei schon Beschäftigung. Der Geschäftsführer hofft, daß diese Zahl bis zum Jahr 2000 etwa verachtfacht werden kann. Die Zeichen dafür stehen gut: Zwar wurden noch keine Gewinne erzielt, doch der Umsatz wuchs ums Dreifache. Investitionen für über 10 Millionen DM sind jetzt angelaufen. da wird gebaut, wurden Maschinen bestellt. Das alles

ist nötig, um eine neue Tampon-Variante auf den Markt bringen zu können. Auch davon leitet Rudolf Pollack Erfolgsaussichten ab. Nicht zuletzt sei es neben Fleiß und Glück die Chance gewesen, Fördermittel und Sonderabschreibungen nutzen zu können - so kennzeichnet der Chef das Betriebskonzept. Um noch bessere Tampons herstellen zu können, habe man beispielsweise selbst Vorrichtungen entwickelt. In der renovierten Maschinenhalle - das über ein Jahrhundert alte Fabrikgebäude sieht Produktion und Sanierung derzeit parallel - sind die flinken Finger der im Drei-Schicht-Rhythmus Arbeitenden gefragt. Noch gibt es kein Gerät, mit dessen Hilfe man die 80er Packungen problemlos füllen könnte. Da ist manuelle Verpackung angesagt. Und pro Minute verlassen immerhin 60 Tampons den jeweiligen Automaten - das sind fast 100 Mio Stück im Jahr -

Von Jürgen Preusche ist auch zu erfahren, daß der Gedanke an Damenhygiene aus der Oberlausitz bereits zu DDR-Zeiten geboren wurde. Man wollte einfach von den teuren West-Importen loskommen, hatte bereits verschiedene Maschinen gekauft. Das daraus nun eine wesentlich bedeutsamere Angelegenheit wurde - betrachtet man die Arbeitsplatz-Situation im allgemeinen und besonders in der Textilindustrie - honorierte auch Landrat Horst Gallert (CDU) auf seiner jüngsten Kreis-Tour. Nicht zuletzt Großpostwitz, laut Gallert ohnehin eine der hiesigen Spitzengemeinden, wird Gutes davon haben."